

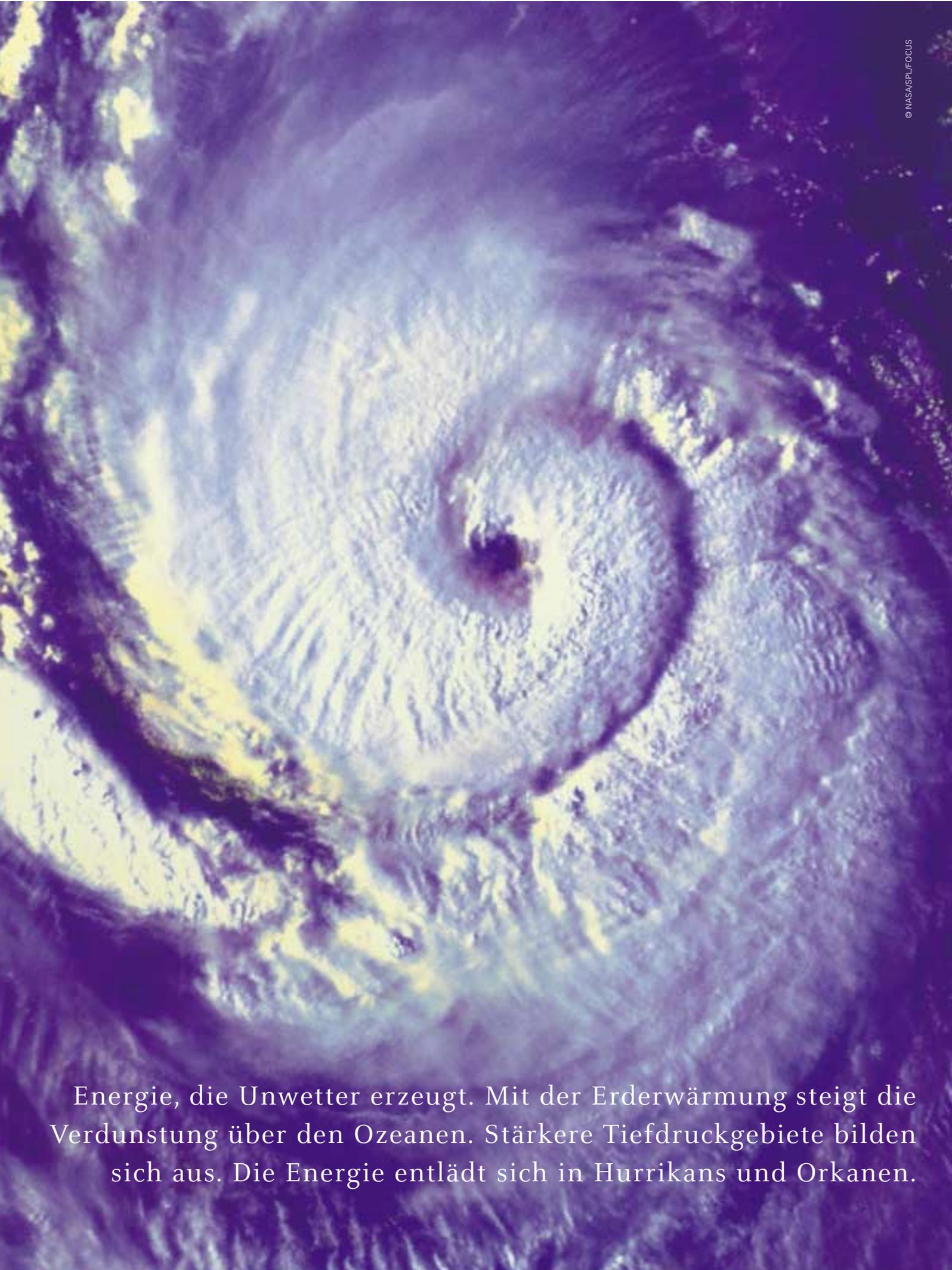
Klimakollaps und Wetterextreme –

mehr Stürme, Jahrhunderthochwasser und
menschliche Tragödien. Wir sind mittendrin.

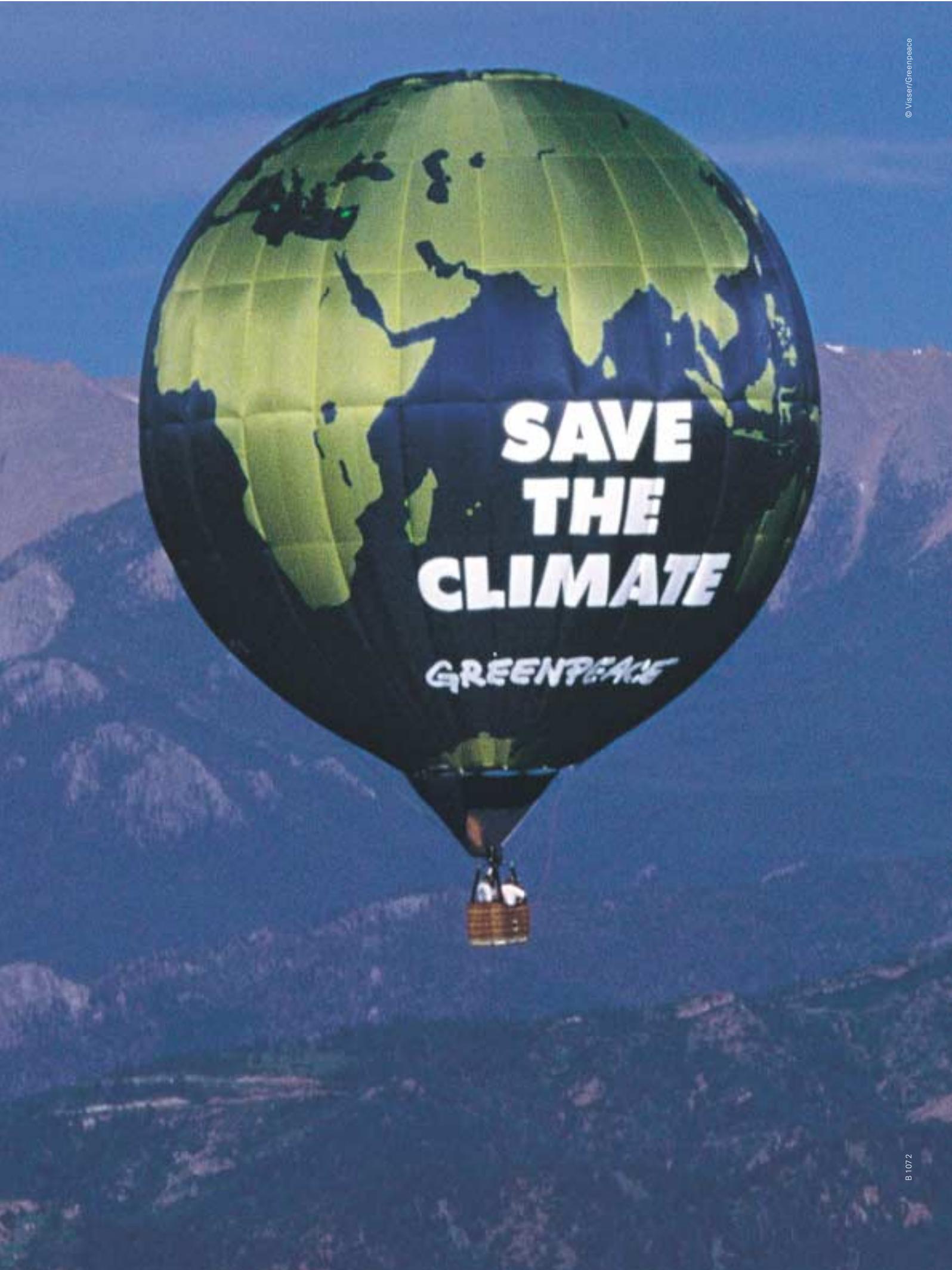
GREENPEACE



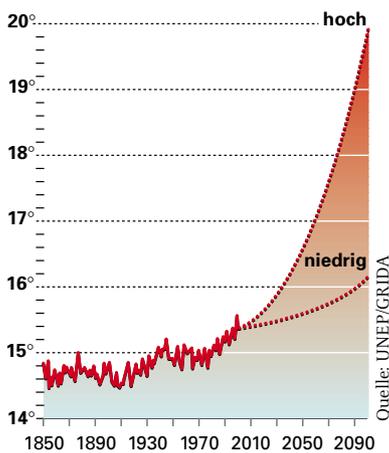
Sturmattaken: In wenigen Stunden verwüstete der Orkan Lothar Ende 1999 riesige Waldgebiete wie hier im Schwarzwald.



Energie, die Unwetter erzeugt. Mit der Erderwärmung steigt die Verdunstung über den Ozeanen. Stärkere Tiefdruckgebiete bilden sich aus. Die Energie entlädt sich in Hurrikans und Orkanen.



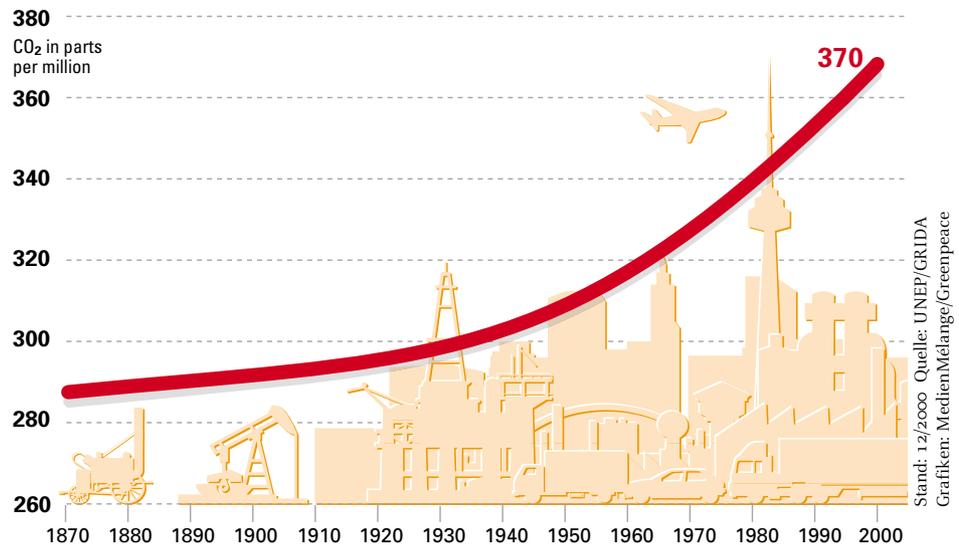
Das Klimadesaster verfolgten die Deutschen bis vor kurzem im Fernsehsessel: Überschwemmungen in Bangladesh, Wirbelstürme in den USA – das Drama spielte sich fern der Heimat ab. Doch inzwischen hat uns der Klimawandel eingeholt. Deutschland ist mittendrin. Wissenschaftlich belegt ist, dass die globalen Durchschnittstemperaturen steigen, deshalb mehr Stürme über Europa hinwegfegen und milde und regenreiche Winter mehr Überschwemmungen bringen. Selbst die Versicherungen schlagen mittlerweile Alarm und fordern wirksame Maßnahmen zum Klimaschutz.



Erwartete durchschnittliche Temperaturentwicklung aufgrund zunehmender Kohlendioxid-Emissionen

Die Erde im Fieber

Die Erde wird sich in den nächsten Jahrzehnten noch schneller erwärmen, als bisher angenommen. Das Klimagremium der Vereinten Nationen erwartet bis zum Jahr 2100 einen Temperaturzuwachs von schlimmstenfalls 5,8 Grad Celsius, statt wie bisher angenommen maximal 3,5 Grad. Und das ist keine Lappalie. Zum Vergleich: Während der letzten Eiszeit war Nordeuropa unter kilometerdicken Schnee- und Eisbergen begraben. Dabei lag die Temperatur „nur“ vier Grad unter dem heutigen globalen Mittelwert.



Autos, Kraftwerke und verschwenderischer Lebensstil treiben weltweit die CO₂-Konzentration in die Höhe.

Rund 17 Milliarden US-Dollar kostet **Hurrikan Andrew** 1992 in den USA die Versicherungen.



© Perrine/Greenpeace



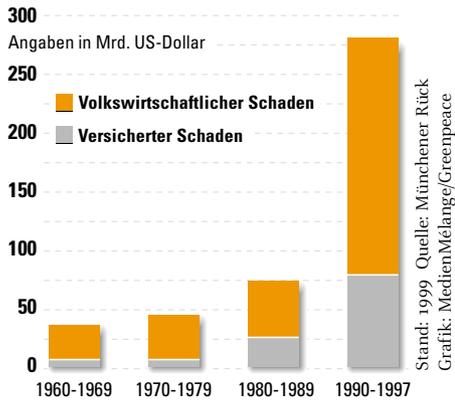
© Shirley/Greenpeace

Mit der Erderwärmung breiten sich **Wüsten** aus – in Afrika, Zentralasien, Nordindien und Südamerika. Dürre verschärft Armut und Not.

Kassandrarufer der Versicherungsbranche

Nach Aussagen der Münchener Rück, einer weltweit führenden Rückversicherung, erhöhte sich seit 1960 die Häufigkeit großer Naturkatastrophen um das Dreifache, die volkswirtschaftlichen Schäden stiegen sogar auf das Neunfache. Die Erderwärmung wird nach einer Studie der UNO ab 2050 mehr als 300 Milliarden US-Dollar Folgekosten pro Jahr nach sich ziehen.

Schäden durch große Flut- und Unwetterkatastrophen der letzten 40 Jahre



© privat

„Wir befürchten in den nächsten Jahrzehnten auch in Europa eine Verschärfung des Schadensausmaßes durch die Zunahme von Stürmen, Unwettern und Flutkatastrophen als Folge der Menschen-gemachten Klimaerwärmung.“ Dr. Gerhard Berz, Münchener Rückversicherung

Panik in der Natur: Hitzeperioden führen im August 2000 in den USA zu den schlimmsten Waldbränden seit 50 Jahren.



© AP



© Grace/Greenpeace

Massensterben des größten Korallenriffs der Welt: Zehn Prozent des Great Barrier Reef in Australien sind schon verloren. In 50 Jahren kommt das Aus, wenn die Temperaturen weiter ansteigen.



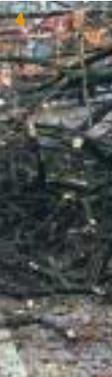
© Erdlicher/AP



© Ciaccia/Sipa Press



3



4



© Gläscher/Greenpeace

- 1 Land unter Temperatureinsturz, starke Übers...
- 2 Orkan-Charakteristika, von bis zu 21... der Verwü...
- 3 Der Hitzesommer, die Landwirte, die Ernte ver...
- 4 Orkan Lothar, Süddeutschland, Schäden...
- 5 Sommer 2000, verwandelt in Verwüstung...



Das Ende der Schönwetterzeit

Es ist kein Zufall mehr: Unwetterkatastrophen häufen sich und nehmen an Intensität zu. Die vergangenen zehn Jahre gehörten weltweit zu den wärmsten seit 1860; das Jahr 2000 war eines der wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Die Folgen sind auch in Deutschland und Europa zu spüren:

Immer mehr „Jahrhunderthochwasser“: Milde Winter, in denen der Niederschlag meistens als Regen fällt, erhöhen die Wahrscheinlichkeit von Überschwemmungen. Im Sommer 2002 sorgt eine riesige Flutwelle der Elbe und ihrer Nebenflüsse für extreme Schäden. Greenpeacer sind z.B. in Dresden, Magdeburg und Bitterfeld im Einsatz, stapeln Sandsäcke, fahren Schlauchbooteinsätze und nehmen Wasserproben.

Ungewöhnliche Hitzewellen im Sommer 2003 plagten Europa. Allein die landwirtschaftlichen Schäden erreichen rund 10 Milliarden Euro. Der Sommer 2003 war der heißeste seit rund 500 Jahren. In Deutschland wurden die höchsten Ozonmog-Konzentrationen seit 20 Jahren gemessen. Ozonmog belastet vor allem die Atemwege.

Orkane haben freie Bahn: Auf Grund fehlender Schneeflächen in Mitteleuropa bilden sich kaum noch stabile Kältehochs aus. Diese waren stets eine natürliche Barriere gegen Sturmtiefs vom Atlantik. Orkan „Lothar“ im Dezember 1999 beispielsweise brauste mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 215 Stundenkilometern über Frankreich, die Schweiz und Süddeutschland hinweg. 80 Menschen starben; zerstörte Wälder, abgeknickte Strommasten, umgeworfene Kräne kosteten etwa 9 Milliarden US-Dollar.

Gletscher schmelzen: Rund 30 Prozent der Gletscher-Fläche in Europa sind schon geschmolzen, ihr Volumen hat sich seit 1850 sogar um mehr als die Hälfte verringert.



© Jehmichen/Greenpeace



© dpa

in Bayern 1999: Steigende
n haben mehr Regen und damit
schwemmungen zur Folge.
os in Paris, Dezember 1999: Sturmböen
5 Kilometer schlagen eine Schneise
ung von Frankreich bis Süddeutschland.
ommer 2003 hat fatale Folgen für
schaft, Grundwasserspiegel sinken,
dörft.

ar wütet im Dezember 1999 auch in
and. Die Bilanz: Tote, Schwerverletzte
n in Milliardenhöhe.

002: Das Hochwasser von Elbe und Mulde
die Altstadt von Grimma in einen Ort der

Menschen als Klimamacher

Kohlendioxid (CO₂) ist die unrühmliche Nummer eins unter den Treibhausgasen und verantwortlich für mehr als die Hälfte des vom Menschen gemachten Treibhauseffekts. Es entsteht bei der Verbrennung fossiler Stoffe. Noch nie war die CO₂-Konzentration so hoch wie heute. Wir verheizen fossile Energie in allen Lebenslagen: wenn wir heizen, Auto fahren, Licht einschalten. Industrie, Computer, Verkehr – sie alle tragen zum Klimakollaps bei. Hauptverantwortlich sind die Industrienationen mit ihrem verschwenderischen Lebensstil. 20 Prozent der Menschen hier verursachen 80 Prozent der CO₂-Emissionen weltweit.



© Matthias Ziegler

Mit der Erderwärmung steigt der **Meeresspiegel**: Das Leben auf tiefer liegenden Inselstaaten wie Tuvalu im Pazifik ist akut bedroht.

Die **Sintflut von Mosambik** im Februar 2000: Die Wassermassen schlucken Menschen und Landstriche. Es trifft die Ärmsten der Armen.



© Prinsloo/AP

Tipps zum Weiterlesen

Jose L. Lozan, Hartmut Graßl, Peter Hupfer: **Warnsignal Klima, Wissenschaftliche Auswertungen, Hamburg, 1998**

Hartmut Graßl: **Wetterwende, Vision: Globaler Klimaschutz, Campus Verlag, Frankfurt/New York, 1999**

Greenpeace Report, **Klimawandel und Lawinen, Risiken und Trends im Alpenraum, November 2000**

Greenpeace-Magazin, **Nr. 5/2000, Klimakatastrophe**

Klima ist nicht gleich Wetter

Ein einzelner warmer Winter, ein Jahrhunderthochwasser sind allein keine Hinweise auf einen Klimawandel. Erst die Summe der Katastrophen und die über lange Zeiträume ansteigenden Temperaturen, hervorgerufen durch steigende Emissionen von Treibhausgasen, sind nicht mehr im Rahmen natürlicher Klimaschwankungen zu erklären. Sie belegen einen vom Menschen gemachten Umschwung des Klimas. Andere Faktoren wie Bodenversiegelung und Flussbegradigung verschärfen die Lage.

„Der Klimaschutz muss international verankert werden. Dazu brauchen wir ein wirksames Klimaschutz-Abkommen, in dem sich zuallererst die reichen Länder verpflichten, ihre Treibhausgase drastisch zu senken.“

Karsten Smid, Umweltingenieur und Klimaexperte bei Greenpeace



© Kurze/Greenpeace



© Vielmo/Greenpeace

Dr. Gabriela von Goerne, Geologin und Energieexpertin bei Greenpeace

Greenpeace fordert:

- > **Umdenken der Ölkonzerne und Autoindustrie:**
Mit jedem Liter Öl, das wir verfeuern, steigt der Ausstoß von CO₂. Ölkonzerne müssen auf erneuerbare Energien umschwenken. Die Autoindustrie muss Energiesparautos bauen, wie Greenpeace es mit dem Drei Liter-Auto „Smile“ vorgemacht hat.
- > **Wende in der Energiepolitik weltweit:**
Die erneuerbaren Energien Sonne, Wind und Wasser müssen langfristig die fossilen Energieträger wie Öl und Kohle ersetzen. Für eine Übergangszeit ist Kraft-Wärme-Kopplung die richtige Alternative.
- > **Klimaschonender Lebensstil eines jeden Einzelnen:**
Der Wochenendflug in die Metropolen oder der Konsum von Wegwerfartikeln verschlingen Energie und machen die Erde zum Treibhaus. Kaufen Sie Produkte aus der Region, steigen Sie auf öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad um. Wechseln Sie zu einem Ökostromanbieter wie Greenpeace energy e.G. (www.greenpeaceenergy.de, Telefon: 040/280 579-0).

„Der Klimawandel ist da. Der Umbau des Weltenergiesystems auf klimaschonende, erneuerbare Energien duldet keinen Aufschub. Wenn wir nicht endlich die Notbremse ziehen und an den Ursachen des Klimawandels ansetzen, werden wir in den katastrophalen Auswirkungen untergehen.“



Das ewige Eis des **Mount Everest** beginnt zu schmelzen. Von den Alpen und Rocky Mountains bis zum Himalaya ziehen sich die Gletscher zurück.

© Mauritius

Die Arktis-Eisdecke schmilzt – alle zehn Jahre um neun Prozent. Bei gleichbleibender Schmelze wird der Nordpol bis Ende dieses Jahrhunderts komplett eisfrei sein.

© Beltra/Greenpeace



Greenpeace lebt vom Mitmachen

Wenn Sie mehr über die Greenpeace-Arbeit wissen möchten, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an. Über die zahlreichen Möglichkeiten, unsere Kampagnen zu unterstützen, etwa durch Mitarbeit in den regionalen Greenpeace-Gruppen, informieren wir Sie gern: **Tel.: 040/30618-0**

Impressum

Greenpeace e.V.
Große Elbstr. 39
22767 Hamburg
Tel: 040/30 61 8-0

Politische Vertretung Berlin
Marienstr. 19-20
10117 Berlin
Tel: 030/30 88 99-0

Email: mail@greenpeace.de
Internet: www.greenpeace.de

V.i.S.d.P.: Sven Teske;
Stand: 5/2004;
gedruckt auf
100% Recyclingpapier
Druck:
Neue Nieswand Druck GmbH
Werftbahnstr. 8, 24143 Kiel